

Paul PFURTSCHELLER (1855–1927), Herausgeber zoologischer Tafeln – Bemerkungen zu seiner Biographie

Kurt CHYTIL

Über den österreichischen Lehrer und Wandtafelautor Hofrat Dr. Paul PFURTSCHELLER liegen bisher nur vereinzelte Artikel vor; hier wird versucht eine fundierte Zusammenfassung seines Lebens und Wirkens zu geben. Dazu werden seine Salzburger und seine Wiener Zeit mit seinem Studium in Wien, der Mitgliedschaft in der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft, seine Lehrtätigkeit in Wien, seine erste Lithographie und sein wissenschaftliches Hauptwerk, die 39 zoologischen Wandtafeln, sowie seine Schicksalsschläge und Erkrankungen beleuchtet.

CHYTIL K., 2022: Paul PFURTSCHELLER (1855–1927), Publisher of zoological tables – Remarks on his biography.

So far only a few articles have been published about the Austrian teacher and author of famous wall plates privy councillor Dr. Paul PFURTSCHELLER; this article gives a well-founded summary of his life and work with references to his Salzburg and Viennese years including his studies in Vienna, his membership of the Zoological-Botanical Society, his teaching career in Vienna, his first lithograph and his main academic work, the 39 zoological wall plates, as well as his strokes of fate and illnesses.

Keywords: Paul PFURTSCHELLER, first lithograph, zoological wall plates, teacher in Vienna.

Einleitung

„Die Bedürfnisse der Mittelschule muss doch, sollte man glauben, der Mittelschullehrer selbst am besten kennen und die Fassungskraft der Schüler muss doch der Lehrer am besten beurtheilen können“ (PFURTSCHELLER 1900). Dieser Satz war die Maxime Paul PFURTSCHELLERS: Ein Lehrer lehrt vor allem SEINE Schüler!

Es gibt schon einige Artikel über sein Leben und seine Wandtafeln; die letzten veröffentlichten Arbeiten dazu haben MARKERT & UPHOFF (2018) und LANDMANN (2020) verfasst; 2019 wurde Paul PFURTSCHELLER in seiner Geburtsstadt Salzburg bei einem Vortrag genauer vorgestellt (CHYTIL 2019). In dieser Biographie werden Details ergänzt, die bisher weder in den genannten Artikeln noch in anderen Quellen aufscheinen.

Methodik

Diese Literararbeit fußt auf umfangreichen Recherchen und umfasst viele unterschiedliche Quellen, die nicht immer einheitlich gestaltet sind. Um hier eine Übersichtlichkeit zu wahren, werden die verwendeten Materialien in Gruppen eingeteilt:

Die Matriken (Matrikeln) aus Tirol, Salzburg und Wien sind unterschiedlich gestaltet, daher werden diese durchgängig mit Ziffern (01) bis (20) im Text angegeben und bei den Quellen definiert. Die Amtsschriften umfassen Unterlagen von Ämtern, Gerichten, Schulen und Universitäten, sowie einige mündliche Mitteilungen. Der Abschnitt „Bücher“ listet die verwendete Literatur und Vorträge auf. Die Internetquellen geben die Materialien an, die nur über das Internet verfügbar waren.

Sofern es sich um Zitate handelt ist die originale (alte) Rechtschreibung beibehalten.

Salzburger Zeit

Die Familie PFURTSCHELLER stammte aus Mieders im Stubaital in Tirol. Der Name „Pfurtscheller“ war um 1800 im ganzen Stubaital weit verbreitet, (SPAN 2017) laut einer mündlichen Mitteilung schon ab dem 13. Jahrhundert bekannt (PFURTSCHELLER 2019).

Im weiteren Verwandtschaftskreis, so Dr. STADLMANN (1925), soll sich unter anderem ein Tiroler Freiheitskämpfer befunden haben, der aber nicht der bekannte Michael PFURTSCHELLER war; es ist vielmehr so, dass durch die weite Verbreitung des Namens viele Freiheitskämpfer Tirols „Pfurtschellers“ waren.

Georg PFURTSCHELLER, Pauls Vater, wurde am 17.4.1819 in Milders bei Neustift in Tirol geboren (01). Seine leibliche Mutter Creszenzia, geborene Mariner, kam aus Tschöfs bei Sterzing in Tirol (PIZZINI 2018). Paul hatte fünf ältere und zwei jüngere Geschwister.

Sein Bruder Alois (02) wurde am 21.6.1848 in Innsbruck geboren, seine Schwester Maria Theresia (03) am 8.10.1849. Die Familie verlegte ihren Wohnsitz zwischen 1849 und 1850 nach Mieders, „Fürstenhaus“ Nr. 57, wahrscheinlich als Untermieter (DRIENDL 2019).

In Mieders erblickten am 20.8.1850 Franz (04), am 9.11.1851 Ludwig (05) und am 27.5.1853 Ana Karoline (06) das Licht der Welt. Franz wird später eine Ausbildung als (Huf-) Schmied in Golling (ASTS 2019c) beginnen und zufällig wird auch Pauls spätere Stiefmutter Gertraud die Tochter eines Hufschmiedes aus Golling sein. Alle genannten Geschwister starben früher als Paul: Marie Theresia in Salzburg 1867 (ASTS 2019c), Franz in Salzburg 1869 (07), Alois in Adnet 1873 (AES 2017), Ludwig in Linz 1880 (BEZIRKSGERICHT III 1927). Von Ana Karoline weiß man nur aus den Meldebüchern der Stadt Salzburg, dass sie zwischen 1853 und 1855 verstorben sein muss.

Abb. 1: Paul PFURTSCHELLERS Geburtshaus in Salzburg Innere Stadt Nr. 149, das ist heute die Nonnbergstiege Nr. 10, SLA. Fotos: A 6700, verändert K. CHYTIL. – Fig. 1: birthplace of Paul PFURTSCHELLER in Salzburg Inner city Nr. 149, that is today the Nonnbergstiege Nr. 10, SLA. photos: A 6700, modified by K. CHYTIL.



Die Familie PFURTSCHELLER übersiedelte in diesem Zeitraum in die Stadt Salzburg. Hier wurde Paul als 6. Kind von Georg und Creszenzia PFURTSCHELLER am 20.11.1855 geboren und in der Dompfarre Salzburg getauft. Sein Geburtshaus (Abb. 1) befand sich in Salzburg, Innere Stadt Nr. 149, das ist heute die Nonnbergstiege Nr. 10 (AStS 2019a). Das ursprüngliche Haus wurde im Oktober 1945 bei einem Bombenangriff zerstört.

Die Familie PFURTSCHELLER zog oftmals um, seine zwei jüngeren Brüder wurden schon in der Getreidegasse 17 geboren, Georg (08) am 13.12.1857 und Alexius (09) am 29.5.1859 und verstarben ebendort schon bald danach (Georg 1859 (10) und Alexius 1864 (11)).

Ab den 1860 Jahren begann Salzburgs Bevölkerung stark zu wachsen, vor allem in den 1870 Jahren setzte ein wirtschaftlicher Aufschwung ein (DOPSCH & HOFFMANN 1996a). Paul und seine Geschwister wuchsen also in einer prosperierenden Zeit auf, die sie gut für ihre Ausbildung nutzen konnten, z. B. Alois für das Priester- und Paul für das Lehramtsstudium.

Als Berufe von Vater Georg wurden in den Katalogen des k.k. Staatsgymnasiums in Salzburg, den Nationalen der Universität Wien und den entsprechenden Matriken folgende „Charakter“ angegeben:

1848 Hausmeister in Innsbruck, 1851 bis 1853 Steueramtsdiener in Mieders, 1855 Aushilfspacker im k. k. Hauptzollamte Salzburg, Postpacker, 1862 Postamtsdiener in Salzburg, 1866/67 Frächtehändler, 1868 bis 1873 Privatdiener, 1871/72 Geflügelhändler, 1874 bis 1883 Viktualienhändler.

Die soziale Zusammensetzung der Bevölkerung Salzburgs um 1815 beschreiben DOPSCH & HOFFMANN (1996b), siebenstufig:

1. Adel, höhere Beamte, Akademiker
2. Mittlere Beamte, Freie Berufe, Geistliche
3. Handel, Verkehr, Gastgewerbe
4. Handwerk
5. Niedere Beamte und Bedienstete
6. Tagelöhner
7. Sonstige

Wenn man diese Stufen der sozialen Bevölkerungsstruktur in Salzburg der Familiengeneration zugrunde legt, stellt man fest, dass Georg PFURTSCHELLER einen sozialen Aufstieg von 5 zu 3 geschafft hatte. Seinem Sohn Paul wird es vorbehalten sein, in die Stufe 1 weiter aufzusteigen.

Pauls leibliche Mutter Creszenzia starb am 27. Juni 1862 in Salzburg, Riedenburg Nr. 26, im Alter von 41 Jahren an Lungenschwindsucht (12).

Am 19.8.1867 heiratete Georg PFURTSCHELLER aus Salzburg zum zweiten Mal. Seine Frau war Gertraud (Gertrude) SPAN(N)BERGER, Tochter des verstorbenen Michael SPANBERGER, eines bürgerlichen Hufschmied Meisters in Golling und seiner noch lebenden Ehegattin Maria (13). Gertrude, geboren am 6.2.1830 (14), war 37 Jahre alt und als Köchin bei Baron SCHNEHEN (ÖBL 1932) angestellt sowie dort, in Parsch 39, gemeldet.

Inwieweit diese Hochzeit von Vorteil für die Karrieren der Köchin bzw. ihres Gatten Georg war, lässt sich nicht sagen. Möglicherweise nützte es Georg, um vom Frächtehändler zum „Privatdiener bei verschiedenen Herrschaften“ und schließlich zum Viktualienhänd-

ler und Hausbesitzer (ASTS 2019c) aufzusteigen. Er starb am 30. August 1883 im 65. Lebensjahr (15) an eingeklemmtem Leistenbruch.

Paul war zu diesem Zeitpunkt 28 Jahre, hatte längst promoviert und seine Lehrbefähigungsprüfung abgeschlossen. Er unterrichtete schon als Supplent am k.k. Franz Josephs Gymnasium in Wien (DASSENBACHER 1883/84).

Zu seiner Stiefmutter hatte Paul eine sehr starke Bindung; zum Zeitpunkt der Hochzeit war er 12 Jahre alt und ging schon in die 2. Klasse im k. k. Staatsgymnasiums. In späteren Jahren besuchte er „seine liebe Mutter“, wie er sie im SALZBURGER VOLKSBLATT 1913 nennt, regelmäßig in Salzburg, sowohl als Student als auch später als Gymnasiallehrer in Wien. Sie wohnte sogar von 1899 bis 1905 in der Nähe ihres Sohnes in der Marxergasse im 3. Wiener Bezirk, dann alternierend in Wien in der Landstraße im 3. Bezirk und in Salzburg.

Paul besuchte ab 1861 die Normalschule; er selbst bezeichnete sie als seine Volksschule. 1866 trat er in das k. k. Staatsgymnasium ein, die älteste allgemein bildende höhere Schule in Salzburg und schloss diese mit der Maturitätsprüfung am 27. Juli 1874 ab.

Im Fach „Naturwissenschaften“ (ARCHIV AKAD. GYM. 1866/1873) hatte er bis zum Maturitätszeugnis (ARCHIV AKAD. GYM. 1874) immer „lobenswerte bis genügende“ Leistungen, im Abschlusszeugnis ein „Befriedigend“. Für seine künstlerisch-didaktische Entwicklung scheint Folgendes wichtig: in Äußerer Form „sehr sorgfältig bis ordentlich“ sowie in Kalligraphie/Schönschreiben bei Beda WEINMANN (1848–1869, Stahlstecher, Gründer der Feuerwehr Salzburgs und des Turnvereins, NIESE 2016) und Joseph HEHENWARTER „Sehr gut“. Sein Lehrer für Zeichnen war Professor Ferdinand AXMANN (ÖBL 1910), der sowohl in Salzburg als auch später in Wien lehrte sowie auch als Künstler für Aquarelle und Ölbilder bekannt war; er ist 1910 in Wien gestorben. Wahrscheinlich hatte Paul in seiner Wiener Zeit noch Kontakt zu ihm.

Wiener Zeit

PFURTSCHELLER begann mit dem Studium an der Universität Wien. Er wurde in den Nationalen (NATIONALE 1874) der philosophischen Fakultät (PFURTSCHELLER 1877) bis Sommersemester 1878 (NATIONALE 1878) geführt. Am 27.11.1877 reichte Paul einen Antrag (RIGOROSEN AKT) an das „Löbliche Professoren Collegium“ um Zulassung zu den Rigorosen mit Botanik als Hauptgegenstand in Verbindung mit Chemie ein; beigelegt waren das Maturitätszeugnis, sein Curriculum vitae, das Absolutorium über die Absolvierung des Trienniums sowie seine Dissertation (PFURTSCHELLER 1877b) mit dem Thema: „Beiträge zur Anatomie der Coniferenholzer mit V Tafeln“.

Die Dissertation umfasste 38 Seiten und 10 mit Bleistift gezeichnete Figuren, verteilt auf 5 Blätter, sowie 1 Seite „Erklärungen der Abbildungen“.

Dem Thema entsprechend ist ein „Allgemeiner Theil“ vorhanden, der den Holzkörper mit den Geweben und den speziellen Zellen sowie mögliche Untersuchungsmethoden beschreibt. Im speziellen Teil werden anhand von *Juniperus communis* L., *Juniperus nana* Will., *Juniperus Sabina* L., *Juniperus virginia* L., *Pinus silvestris* L., *Pinus Cembra* L., *Abies excelsa* D.C., *Larix europaea* D.C., *Abies pectinata* D.C., *Taxus baccata* L. sowie *Abies Douglasii* Lindl. die Besonderheiten und Unterschiede beschrieben und auf erklärende Zeichnungen im Anhang verwiesen.

Es gibt kein Literaturverzeichnis, 16 Fußnoten in den jeweiligen Seiten geben Hinweise auf verwendete Unterlagen bzw. bringen Ergänzungen.

Die Dissertation ist deshalb interessant, weil sie handschriftlich verfasst wurde und somit das Schriftbild PFURTSCHELLERS in jungen Jahren zeigt: Es ist von ausgesprochener Genauigkeit und Gleichmäßigkeit, die sich in späteren Jahren kaum geändert haben werden.

Er reichte seine Dissertation am 27.11.1877 ein. Das Gutachten über die Dissertation durch seine Doktorväter, Regierungsrath Dr. Eduard FENZL als Referent und Prof. Dr. Julius (von) WIESNER als Coreferent war mit 1. Dezember 1877 datiert; das Approbationsdatum der Dissertation war der 5.12.1877.

Im Gutachten hoben Dr. FENZL und Dr. WIESNER hervor, dass die Arbeit „mit 5 sehr sauber gezeichneten Tafeln illustriert“ ist und dass PFURTSCHELLER „... genaue Kenntniss der einschlägigen Litteratur [besitzt], richtige Kurzfassung der controversen Auffassungen Anderer [eingefügt hat], logische Critik derselben [übt], [eine] scharfe Beobachtungsgabe [hat] und sichere Handhabung der Untersuchungsmethoden nebst großer Sicherheit in der Ausführung [der Abbildungen beweist] ...“ (RIGOROSEN AKT Nr. 92). Der Tag der Promotion war der 22.2.1878 (PROMOTIONSPROTOKOLL Nr. 202).

PFURTSCHELLERS UNIVERSITÄTSLEHRER

Unter seinen Lehrern waren damals die auch noch heute bekannten Persönlichkeiten, wie z. B. Dr. Carl CLAUS, Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie und Direktor der Zoologisch-Zootomischen Versuchsstation in Triest. Diese hatte für PFURTSCHELLER große Bedeutung, da Wien damals eine der Binnenuniversitäten der Monarchie war, die immer frisches Meeresmaterial erhalten hatte; auch Mittelschulen konnten auf Anfrage Tiere bekommen (GROBEN 1899, KOFOID 1910, WALZL 2020). Des Weiteren war Dr. Melchior NEUMAYR, erster Professor am 1873 gegründeten Institut für Paläontologie an der Universität Wien und Anhänger der darwinistischen Evolutionstheorie, einer seiner Lehrer. Dieser hatte ihn diesbezüglich wahrscheinlich geprägt, denn es ist bekannt, dass er bei einer Schulbuchbesprechung den Evolutionsgedanken sehr positiv hervorgehoben hat (PFURTSCHELLER 1902).

NEUMAYRS Schwiegervater war der Geologe Eduard SUESS, ebenfalls Pauls Lehrer. Dr. Ludwig Karl SCHMARDA, der Nestor der österreichischen Zoologie, Professor der Zoologie und Forschungsreisender (HANDLIRSCH, WETTSTEIN, DALLA TORRE 1901), war ebenfalls einer seiner Lehrer. PFURTSCHELLER besuchte bei ihm: „Wissenschaftliche Zoologie“, „Die Zoologie als Gegenstand der Forschung und des Unterrichts“, „Fauna Mitteleuropas“, „Die Untersuchungsmethoden der niederen Thiere“. PFURTSCHELLERS erste Tafel war *Astroides calycularis*, seine zweite *Unio pictorum*, seine dritte *Helix pomatia*; diese Arten waren sicher auch Themen der „niederen Thiere“.

PFURTSCHELLER ALS LEHRER IN WIEN

Die k. k. Gymnasial-Prüfungskommission verlangte für die Lehramtsprüfung Hausarbeiten aus Zoologie, Physik, Mathematik und Pädagogik. Die Prüfung aus Mathematik und Naturlehre (i.e. Physik) für die Untergymnasien fand am 5. November 1878 statt, die

aus Naturgeschichte für das ganze Gymnasium am 7. Mai 1879. Sein Zeugnis war mit 24.5.1878 datiert (STATTHALTEREI – PRÄSIDIUM).

Für das Schuljahr 1879/80 wurde Dr. Paul PFURTSCHELLER (DASSENBACHER 1879) Dr. Robert LATZEL, Professor am Franz-Josephs Gymnasium, der heutigen „Stubenbastei“, zur Einführung in das Lehramt zugewiesen. In den Qualifikationstabellen des LSR NÖ (STATTHALTEREI – PRÄSIDIUM) war Folgendes über PFURTSCHELLER vermerkt: „*Moralität und Politisches Verhalten: tadellos*“.

Von 1880/81 bis 1885/86 arbeitete er als Supplent am k. k. Franz-Josefs Staatsgymnasium. Vom 31.8.1886 bis 1888/89 war er provisorischer Lehrer am k. k. Staats-Gymnasium II, Taborstraße 24, dem heutigen „Sperl-Gymnasium“.

Vom 18.8.1889 an wurde er als wirklicher Professor für Ng (Naturgeschichte für das Gymnasium), m (Mathematik für das Untergymnasium) und nl (Naturlehre für das Untergymnasium) dem k. k. Franz-Josefs Staatsgymnasium zugeteilt. Er verblieb dort bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand am 31. Jänner 1911.

1890 übernahm er von Prof. LATZEL das Biologiekustodiat (FRANZ-JOSEPHS GYMNASIUM 1889) und stattete es weiter aus. Im selben Jahr startete er auch seine Versuche (PFURTSCHELLER 1900) zu den Wandtafeln.

Dazwischen – im Jahr 1893 – unterrichtete er auch an der Privat-Mädchenschule zur Vorbereitung für die Maturitätsprüfung am Gymnasium in der Fichtegasse; diese wurde 1892 vom Vereine zur „Erweiterung der Frauenbildung“ gegründet.

1897 heiratete er Constantine, geb. Schollian, in Triest. 1899 folgte die Beförderung in die VIII Rangklasse, der höchsten Gehaltsstufe, die ein Gymnasiallehrer erreichen konnte.

Josef STADLMANN, Mitglied der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft, gemeinsam mit PFURTSCHELLER in verschiedenen Arbeitsgruppen der Gesellschaft, berichtete zu PFURTSCHELLERS Gattin später (STADLMANN 1925): „... *Denn hinterher behauptet man allen Ernstes, so unglaublich es auch klingen mag, daß nicht er selbst, sondern seine Gattin die Tafeln zeichne! Dann miente sich die Steuerbehörde ein und verlangte den Gewerbeschein, fragte, mit wieviel Gesellen und Lehrlingen der Meister arbeite u. dgl. mehr. Man kann von Glück reden, daß damals die Oberbehörde dem Rekurs des gequälten Lehrers stattgab, sonst hätte er vielleicht die so undankbare und mühevollen Arbeit aufgegeben*“. Einem Künstler seine Werke absprechen, ist wohl die schlimmste Kränkung, die jenem widerfahren konnte.

1905 erhielt PFURTSCHELLER eine Vorladung zur k.k. Steueradministration für den 3. und 11. Bezirk bezüglich der Erwerbssteuererklärung „Eröffnete Schriftstellerei in der Streichergasse 10“ sowie der „Erwerbssteuervorschreibungen 1903 bis 1905“. Er machte diese Vorladung publik und schrieb in einem Zeitungsartikel, dass seine Arbeit ein „*eminent wichtiges Werk für Schulzwecke*“ sei, dass die Schulbehörde ihm zu seiner Arbeit sogar eine Lehrverpflichtungsermäßigung gewährt hätte und dass andererseits *eine andere Behörde* ihm diese Arbeit „*verekelt*“. (NEUES WIENER TAGBLATT 1905). Seine Wortwahl zeigt, erstens eine schwere Kränkung und zweitens, dass er ausschließlich an die Schule und seine Schüler gedacht hat.

1907 ersuchte er um Gewährung eines Krankheitsurlaubes; in diesem Akt sind auch die Priora angeführt. Unter anderem steht, dass für ihn seit dem Schuljahre 1902/03 zu wissenschaftlichen Zwecken seine Lehrverpflichtung herabgesetzt worden war.

Von 1908 an verschlimmerten sich seine, wahrscheinlich schon lange bestehenden Krankheitsbeschwerden (AVA, FASZ. 1909).

In diesem Jahr suchte er wieder um Herabsetzung der Unterrichtsverpflichtung an, die ihm wieder gewährt wurde; schließlich bat er um Beurlaubung, die er für 2 Jahre erhielt. 1911 wurde er schließlich auf eigenen Wunsch in den Ruhestand versetzt (K.U.M. 1911).

Zoologisch-Botanische Gesellschaft

Im 27. Band der Verhandlungen (1878) wurde aus der Versammlung am 3. Jänner 1877 über neu eingetretene Mitglieder berichtet: PFURTSCHELLER Paul, Lehramts-Candidat, als Mitglied bezeichnet durch P.T. Herren Prof. Reichardt SCHWAIGHOFER.

Der „*einfache, schlichte Mann, der stets ein fleißiger und aufmerksamer Besucher* [der Sektionsitzungen war und auch in den allgemeinen Sitzungen selten fehlte“ (STORCH 1927) übernahm im Laufe der Zeit viele Funktionen (HUDLER 2019) in der Gesellschaft: seine erste als Ausschussrath von 1890 bis 1922. In diesem Jahr wurde er auch mit anderen Mitgliedern „Naturalienverteiler“. 1896 erhielt er die Leitung „des vom hohen Unterrichtsministerium angeregten Austausches naturhistorischer Lehrmittel der Mittelschulen“ (VERHANDLUNGEN 1896) und hatte dieses Amt bis 1907 inne. Naturalien zu verteilen, war in der Gesellschaft ab 1856 Tradition, so erhielt sie „*eine jährliche Subvention des hohen k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht von 200 fl. zur leichteren Deckung der Druck- und Regiekosten* [der Gesellschaft] *gegen eine Verteilung*“ ... *aus den Dupleten der Vereinsammlung zu Unterrichtszwecken für die verschiedenen Lehranstalten der Monarchie ... nach eigenem Ermessen*“. Die „*Ansuchen von Lehranstalten zur Beteilung*“ hatten sich damals gehäuft und es wurde erwartet, dass es noch mehr würde „... *Daher werden die p.t. Mitglieder gebeten, die Sammlertätigkeit zu erhöhen* ...“. Damals gab es bei der Gesellschaft u. a. eine botanische Sammlung, mit einem Phanerogamen- und Kryptogamen-Herbar, eine zoologische Typensammlung (z. B. Koleopteren mit über 13.000 Exemplaren sowie eine Dipterenammlung) (VERHANDLUNGEN 1856).

Ab 1897 war er im Redaktions-Comite und Mitglied der Sektion Zoologie und Lepidopterologie, von 1915 bis 1923 auch Mitglied der Sektion Lehrmittel.

Diese wurde 1905 unter der Leitung von Hofrat von WEINZIERL gegründet und ab 1913 unter der Leitung von Prof. Dr. STADLMANN fortgeführt (VERHANDLUNGEN 1905, 1913).

Von 1916 an war er auch in der am 5.4.1916 über Antrag von Prof. Dr. ABEL gegründeten Volksnamen-Commission (VC) tätig, deren erklärtes Ziel es war, „*eine planmäßige Sammlung von volkstümlichen Namen von Pflanzen und Tieren in Österreich, insbesondere in den deutschen Sprachgebieten und in den nationalen Grenzgebieten vorzunehmen* ...“ (VERHANDLUNGEN 1916).

Schrittweise legte PFURTSCHELLER ab 1922 seine Ämter zurück, sodass er von 1924 an bis zu seinem Tod 1927 nur mehr Mitglied der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft, der Sektion Zoologie und Lepidopterologie sowie der Volksnamenkommission war.

Viele seiner Universitätslehrer waren Mitglieder der Gesellschaft, zum Teil in führenden Positionen, wie z. B., Carl CLAUS, Alois POKORNY, Eduard SUESS; ebenso seine Dissertationsväter Julius WIESNER und Eduard FENZL.

Die Gesellschaft bot ihm auch Möglichkeiten zum Austausch mit anderen Lehrerkollegen, u. a. mit Josef MIK, einem Dipterenfachmann, mit dem er auch eine Ausstellung gestaltete oder mit Anton KÖNIG, der ihm in seinem Bestreben Lehrtafeln zu verbessern, bestärkte. Auch zu vielen wissenschaftlichen Persönlichkeiten der damaligen Zeit konnte leicht Kontakt gefunden werden, wie z. B. zu Franz Eilhard SCHULZE und Carl CLAU, die die ersten Direktoren der Zoologisch-Zootomischen Station in Triest waren oder auch zu Karl GROBBEN und Theodor PINTER. Der Letztgenannte hatte PFURTSCHELLER Parasitenmaterial für seine Tafel 38 – *Ascaris lumbricoides* – überlassen. Auch wichtige Persönlichkeiten der Triestiner Gesellschaft waren Mitglieder: z. B. Carlo v. MARCHESETTI, dem Direktor des „Städtischen Naturhistorischen Museums“ und des Botanischen Gartens in Triest sowie Mutius Josef von TOMMASINI, dem Triester Bürgermeister (ÖBL 1879).

Die Gesellschaft bot PFURTSCHELLER auch wissenschaftliche Vorträge; erwähnt sei hier der wichtige Vortrag von Dr. Victor NIETSCH (1894), in dem dieser vier von ihm selbst entworfene zoologische Schulwandtafeln vorstellte und mit den LEUCKART-Tafeln für den akademischen Unterricht verglich. Er lieferte auch gleich ein Konzept für zukünftige Tafeln: Wenige Figuren, in möglichst großem Maßstabe, plastische Modellierung und anatomische Anordnung, „*das das Charakteristische und Habituelle der betreffenden Thierform klar in die Augen springe.*“ Später formulierte diese Gedanken PFURTSCHELLER in einem Wandtafel-Katalog so: „*Ich habe mir die nicht immer leichte Aufgabe gestellt, das Wichtigste der inneren Organisation so gut als möglich zur Anschauung zu bringen, ohne das Gesamtbild des Tieres gänzlich verloren gehen zu lassen ...*“ (A. PICHLERS WITWE & SOHN 1917).

Er konnte in der Gesellschaft seine Arbeiten besprechen und schließlich veröffentlichen, zuerst seine Dissertation (PFURTSCHELLER 1885), in der wohl eine der interessantesten Entdeckung gemacht werden kann: Er selbst hatte Schwarzweiß-Lithographien angefertigt!

Die originalen Bleistiftzeichnungen befanden sich in seiner Dissertation, (PFURTSCHELLER 1877b) die er später als Vorlage für die Veröffentlichung in den Verhandlungen verwendete. Auf dieser Lithographie (Abb. 2) aus der Lithographieanstalt von Theodor BANNWARTH, Wien, ist vermerkt: „*Dr. Pfurtscheller: Coniferenhölzer. Autor lith.*“ Dies bedeutet, dass der Autor selbst lithographiert hat. In diesen Abbildungen wurden Markstrahlen, Holzteile und Tracheiden von Zirben, Tannen, Lärche und Eiben miteinander verglichen.

Ab 1895 folgten diverse Buchbesprechungen über: das „Lehrbuch der Botanik für Hochschulen“ (STRASSBURGER 1894), das „Lehrbuch der Botanik für die unteren Classen der Realschulen und Gymnasien“ (KUKULA 1894), den „Katechismus der Zoologie“ (MARSHALL 1901), den „Grundriss der Naturgeschichte des Thierreiches ...“ (NALEPA 1902), sowie über die „Tierkunde für den Unterricht an höheren Lehranstalten“ (MATZDORFF 1903). Schließlich folgte 1908 ein viel diskutiertes Referat (DEUTSCHES VOLKSBLATT 1908, NEUES WIENER TAGBLATT 1908, WIENER ZEITUNG 1908) zur „... Heranbildung der Mittelschullehrer“ (WETTSTEIN 1908).

Auch die Zoologischen Wandtafeln wurden zuerst in der Gesellschaft vorgestellt: Durch ihn selbst (PFURTSCHELLER 1901, 1907, 1921) sowie durch Prof. Dr. Anton HEIMERL (1902).

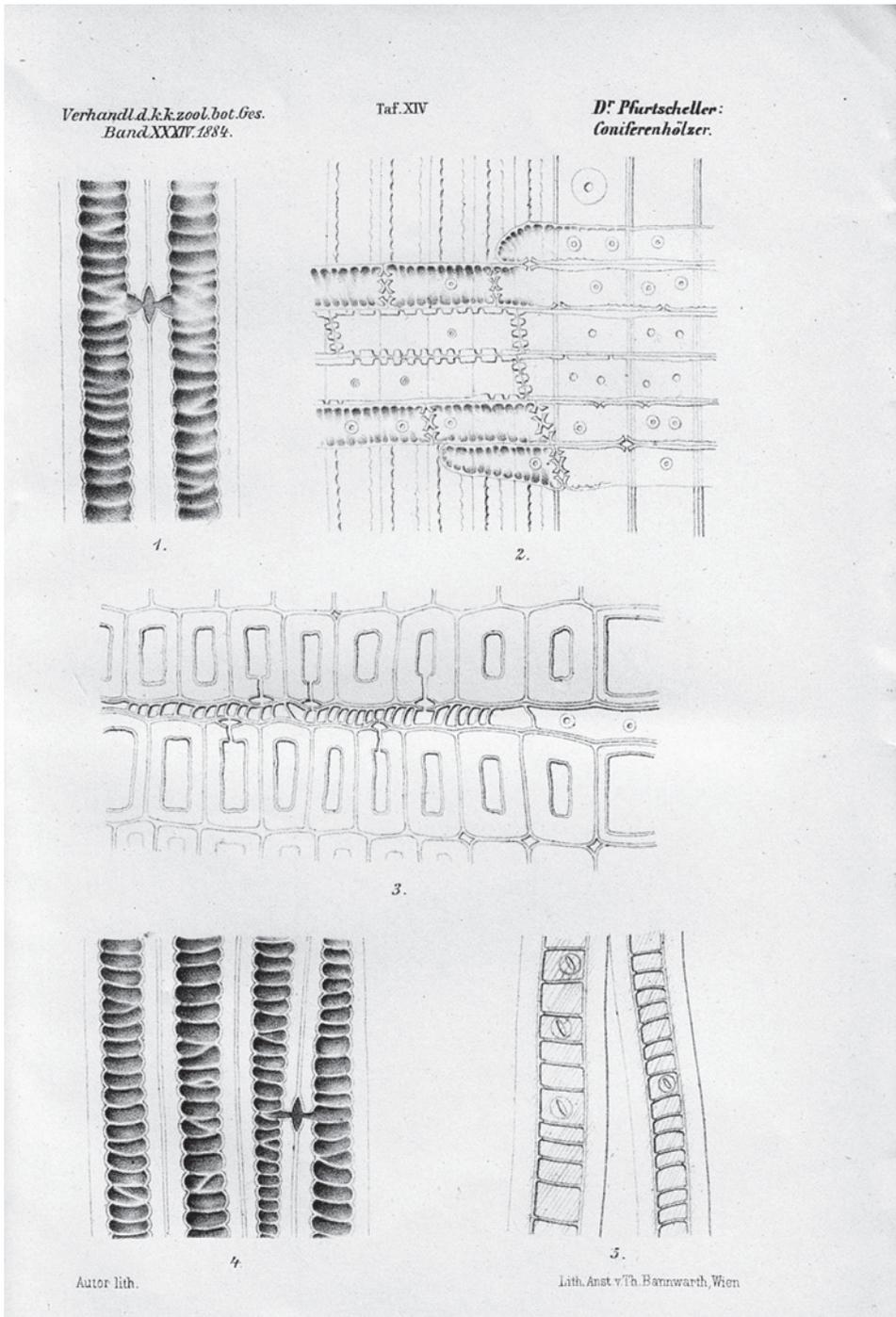


Abb. 2: Erste bekannte Lithographie Paul PFURTSCHELLERS. Foto: K. CHYTL. – Fig. 2: First known lithograph of Paul PFURTSCHELLER. Photo: K. CHYTL.

Wien und Triest

Während Wien im Mittelpunkt PFURTSCHELLERS Leben stand, gab es vielfältige Beziehungen zu Triest, die zur damaligen Zeit „... die bedeutendste See- und zweite Handelsstadt des Reiches ... war“ (FIALA 1868). Zum Ersten wurde 1875 die k. k. Zoologische Station in Triest gegründet (CORI 1900), zum Zweiten lieferte die Station regelmäßige „lebende Thiere an die bezüglichen Institute und Universitäten“ und, so die damalige Planung, sollten „österreichische Lehranstalten zoologische Objekte“ ganz oder teilweise unentgeltlich erhalten (CLAUS 1877). Auch hielt diese Station Kurse für Studenten und (zukünftige) Mittelschullehrkräfte ab: „Um nun den Aufenthalt am Meere für den Studirenden möglichst fruchtbringend zu gestalten, ist die Abhaltung von Lehrkursen auf Grund eines festen Programms während der Osterferien und im September geplant. ... Solche Kurse haben bereits im September 1898, zu Ostern und im September 1899 stattgefunden. ...“ (CORI 1900). Entgegen früherer Annahmen steht heute fest, dass PFURTSCHELLER nie an einem solchen Kurs teilgenommen hatte (AVA, Fasz. 113; WALZL 2020).

PFURTSCHELLERS Frau stammte aus Triest und wurde dort am 7.6.1862 geboren. Sie lebte mit ihrer Mutter Marie bis 1897. Hier heiratete sie Paul PFURTSCHELLER am 10.7.1897 in der „Sant'Antonio Nuovo“ (ARCHIVKARTEI WIENER MAGISTRAT). Nach der Hochzeit zog sie mit ihrem Mann und ihrer Mutter nach Wien. Seit 4.11.1897 waren sie alle in Wien 3., Streichergasse 10/5 gemeldet.

Ihre Mutter, Marie SCHOLLIAN, war eine geborene Lechner aus Lienz. Sie kam schon 1864 einmal nach Wien (VEREINIGTE LAIBACHER ZEITUNG 1864), dann zwei Jahre nach der Geburt von Constantine und noch einmal 1869 (NEUES FREMDEN-BLATT 1869). Der Zweck der Besuche konnte bisher nicht eruiert werden.

Ein Bruder der Marie SCHOLLIAN, Anton LECHNER, lebte in Salzburg und verstarb am 10.08.1915. Er vermachte testamentarisch ein Zwölftel einer Wohnung/eines Hausanteils am Universitätsplatz 10 in Salzburg seiner Nichte Constantine (BEZIRKSGERICHT III 1917). Diese Adresse stimmt mit einer früheren Wohnadresse der PFURTSCHELLERS überein (ASTS 2019b).

Ihr Vater, Wendelin SCHOLLIAN, kam aus Schönberg in Württemberg, wo er am 20.10.1814 geboren wurde. Er zog nach Triest und betrieb eine Bilder- und Rahmenhandlung am Corso, Nr. 5 (ÖSTERREICHISCHER LLOYD 1857). Von ihm sind zwölf Reisen bekannt, vor allem nach Wien aus dem Zeitraum 1850 bis 1871 (z. B. FREMDENBLATT 1850, oder FREMDEN-BLATT 1871). Andere Reisen führten ihn nach Graz (GRAZER ZEITUNG 1860), und mit seiner Familie nach Innsbruck z. B. 1875 (BOTE FÜR TIROL 1875). Diese Reisetätigkeit lässt sich einerseits durch den Beruf Kaufmann, andererseits durch politische bzw. gesellschaftliche Ämter erklären: Am 22.9.1865 wurde er im „Komite für die Stadtrathswahlen in Triest“ (FREMDEN-BLATT 1865) und am 2.4.1875 als Mitglied des Maximilian-Monuments Comites erwähnt (NEUES FREMDEN-BLATT 1875). Er starb am 16.1.1891 in Triest und wurde dort am St. Anna Friedhof begraben (GRABINSCHRIFT PFURTSCHELLER). Seine Firma wurde 1896 „in Folge Ablebens des Eigenthümers Wendelin Schollian“ gelöscht (WIENER ZEITUNG AMTSBLATT 1896). Zu diesem Zeitpunkt führte sein Bruder Josef die zweite Rahmen- und Kunsthandlung weiter. Constantines Onkel, Joseph/Giuseppe SCHOLLIAN, wurde 1833 in Schönberg in Württemberg geboren. Er begann seine Tätigkeit als Tischler, dann war er „Vergolder“ und ab 1873 Kaufmann in seiner Kunstgalerie. Über diese Kunsthandlung finden sich immer wieder Berichte über Bilder (NAROD 1885),

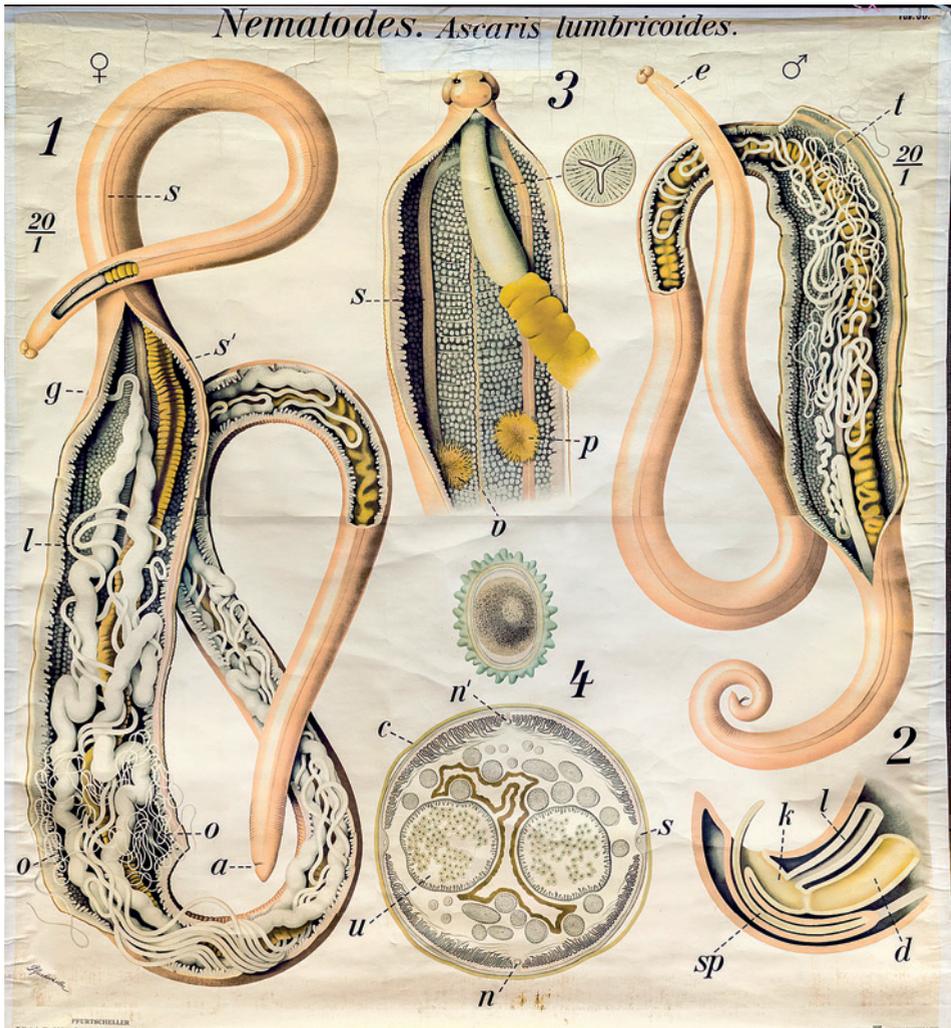


Abb. 3: Tafel 38 – Nematodes, *Ascaris lumbricoides*, Foto: Werner Anselm BUHRE. – Fig. 3: table 38 – Nematodes, *Ascaris lumbricoides*, photo: Werner Anselm BUHRE.

Aquarelle (GRAZER TAGBLATT 1908) und Plastiken (SLOVENKA 1897). Giuseppe fand mit seinen Arbeiten Anerkennung in Zeitungen und bei Ausstellungen, zum Beispiel 1871 (OESTERREICHISCHES JOURNAL 1871).

Dr. Kurt STRASSER 2019 schreibt zu G. SCHOLLIAN: „[Er] ... war wohnhaft in Ponterosso 749/3 (heute via Roma, 6/ via San Nicolo’). ... Er lieferte Rahmen, [Leisten (LEUCHS 1913) und] Zubehör und so weiter. Auch als Antiquariat war der Laden ein Begriff. Das Geschäft (negozio di Belle Arti) befand sich in der via Ponterosso 744 in der Nähe der Börse. Diese ‚bottega‘ war der Ort, wo Triestiner Künstler, die etwas ausstellen wollten, einander begegneten. Außerdem kamen hier alle Augenblicke Geschäftsleute (Börse) und Händler vorbei (WOSTRY 1991). Pepi Schollian war der Schirmherr der Bildenden Künstler von Triest“. Er starb am 6. Juni 1904 in Triest.

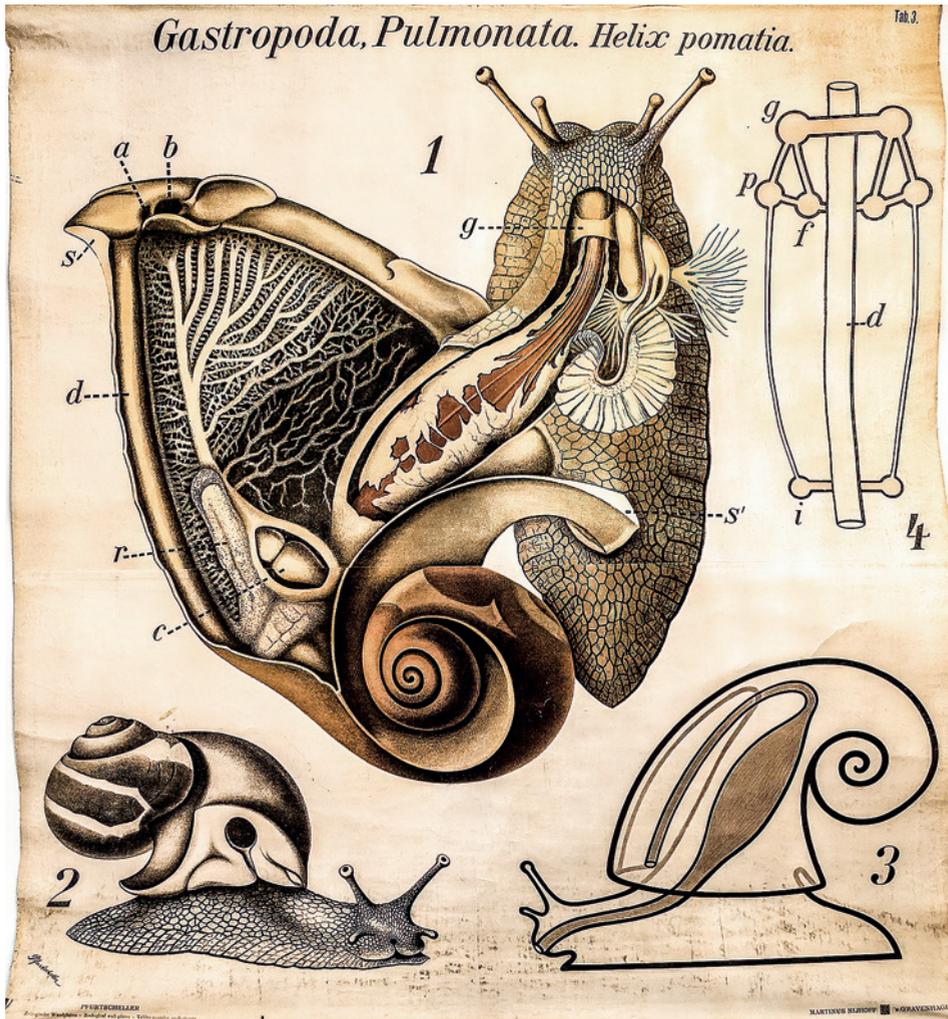


Abb. 4: Tafel 3 – Mollusca, Gastropoda: Pulmonata, *Helix pomatia*. Foto: Werner Anselm BUHRE.
 – Fig. 4: table 3 – Mollusca, Gastropoda: Pulmonata, *Helix pomatia*. photo: Werner Anselm BUHRE.

Die Brüder SCHOLLIAN waren in der Stadt unter „i tedeschi“, die Deutschen, und als Förderer der Kunstszene Triests bekannt. Die Schilderung ihrer Berufe und die Stellung der Brüder SCHOLLIAN waren für Pauls künstlerische Ambitionen von Bedeutung. Seine Frau Constantine, die kunstverständige Eltern hatte und zudem einen Onkel, bei dem Künstler aus- und eingingen, lernte wahrscheinlich schon seit ihrer frühen Kindheit die Qualität guter Werke zu erkennen. Es ist daher als sicher anzunehmen, dass sie die autodidaktischen, künstlerischen Bemühungen ihres Ehegatten unterstützt und gefördert hat sowie ihm eine den Weg weisende Kritikerin war.

Leider konnten bis heute keine Daten zu Constantines Ausbildung gefunden werden; ebenso wenig ist bekannt, ob sie sich selbst künstlerisch betätigt oder ein (Kunst)Handwerk ausgeübt hat.

Auszuschließen ist aber mit Sicherheit, dass Constantine selbst die zoologischen Wandtafeln gemalt hat, wie PFURTSCHELLERS Neider behauptet haben (STADLMANN 1925).

Sie war schon 1917 verstorben, Paul hatte aber bis 1927 an den Tafeln weitergearbeitet und dabei seine Qualität in wissenschaftlicher und künstlerischer Hinsicht gesteigert, wie die Tafeln 35 – *Lacerta agilis*, 36 – *Tyroglyphus sp.*, 37 – *Melolontha vulgaris* und 38 – *Ascaris lumbricoides* (Abb. 3) im Vergleich zeigen.

Der Detailreichtum und die Abbildungsgenauigkeit sind im Vergleich zu den ersten Tafeln aus 1902 (2 – *Mollusca, Lamellibranchiata, Unio pictorium*; 3 – *Mollusca, Gastropoda: Pulmonata, Helix pomatia* (Abb. 4); 4 – *Pisces, Selachii, Plagiostomi, Mustelus vulgaris*) wesentlich verbessert, die Farbgebung – besonders bei Tafel 37 – viel eleganter geworden, wobei auch zu bedenken ist, dass es sich bei den Tafeln 36, 37 und 38 zum Teil um die Darstellung mikroskopischer Bilder handelt.

Wie schon aus der Besprechung seiner Dissertation bekannt war, attestierten PFURTSCHELLERS Doktorväter Dr. Fenzl und Dr. Wiesner ihm das entsprechende Fachwissen und besonders auch seine Fertigkeit, im Mikroskop Gesehenes richtig und zeichnerisch entsprechend schön und ansprechend auf Papier zu bringen (RIGOROSEN AKT, NR. 92).

Erkrankungen und Schicksalsschläge

PFURTSCHELLER war zeitlebens ein genau arbeitender Mensch mit Hang zur Pedanterie. Das zeigte sich einerseits in seinen Schriftbildern, wie im Lebenslauf (PFURTSCHELLER 1877a), seinem Brief an Professor Ernst HAECKEL (EHA JENA ID 23342) oder diversen Buchbesprechungen, andererseits in seinem sehr korrekten Erscheinungsbild mit seinem exakt gepflegten Schnurrbart und seiner adäquaten Kleidung (Abb. 5).

Er hatte zu seinem Charakterbild, auch die passenden Krankheiten ausgeprägt: Dünn- und Dickdarmkarrh, nervöse Dyspepsie, Neurasthenie, Enteroptase. (AVA, FASZ. 1909) Mit großer Wahrscheinlichkeit spürte er die Symptome dieser Krankheiten seit jungen Jahren, aber durch zusätzliche, ihn belastende Ereignisse wurden sie verstärkt. Wie schon erwähnt, handelte es sich ab den Jahren vor 1905 um die Probleme mit Neidern, die ihm seine Fähigkeiten abgesprochen hatten und 1905 mit der Steuerbehörde.



Abb. 5: Paul PFURTSCHELLER (1855–1927), Porträtsammlung der ÖNB, Inventarnummer PORT_00068906_01, Bild ID=7225613. – Fig. 5: Paul PFURTSCHELLER (1855–1927), Portrait collection of the ÖNB, Inventory number PORT_00068906_01, picture ID=7225613.

Dass diese Jahre für ihn sehr belastend waren, zeigte sich auch in der Veränderung seines Malstils. In den Arbeiten ab 1910 erreichte er vollkommene Plastizität der Haupt- und Nebenfiguren. Alle Arbeiten bezeichnete er als seine „Originale“ und gab keine Quellen/Vorlagen mehr an. Er hatte seinen Stil gefunden und war in seiner Arbeit gefestigt.

Weitere Schicksalsschläge verlangsamten die Herausgabe neuer Tafeln. Es waren 1913 der Tod seiner Stiefmutter Gertrude PFURTSCHELLER (16), zwei Jahre später, am 6.9.1915, der Tod seiner Schwiegermutter, Marie SCHOLLIAN, die von 1897 bis 1915 in seinem Haushalt in der Streichergasse 10 gewohnt hatte (17) und 1917, wieder zwei Jahre später, der Tod seiner Ehefrau Constantine am 23.1.1917 (18).

Von 1915 bis 1923 gab er keine Tafeln heraus und wechselte auch den Verlag; ab 1923 erschienen seine Tafeln über den Martinus Nijhoff-Verlag in den Niederlanden (CHYTIL 2017).

Schließlich wurde ihm doch noch eine verdiente Ehrung zuteil, da ihm der Bundespräsident den Titel eines Hofrates „... in Anerkennung der im Ruhestandsverhältnisse erworbenen besonderen Verdienste“ verlieh (SALZBURGER CHRONIK 1926, REICHSPOST 1926).

Paul PFURTSCHELLER starb an „Altersschwäche“ im 72. Lebensjahr am 5. Februar 1927 in Wien 3, Streichergasse 10 (19).

Dank

Ich möchte mich bei allen Archivaren und Bibliothekaren, besonders des Archivs des Akademischen Gymnasiums Salzburgs, der Arbeitsgruppe Biologiedidaktik in Jena, dem Department für Theoretische Biologie in Wien, der DNB Leipzig, dem Erzbischöflichen Archiv in Salzburg, dem Haus der Natur Salzburg, den Stadt- und Landesarchiven Wien und Salzburg, dem Landesarchiv Niederösterreich, der ÖNB Wien sowie der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft herzlich bedanken, denn ohne sie wären die Recherchen nicht vorangekommen. Ebenso gilt mein Dank Herrn Dr. A. LANDMANN, der die Daten meines Vortrags (CHYTIL 2019) zusammengefasst und um einige Aspekte erweitert hat.

Quellen

Matriken

- (01) PFARRE NEUSTIFT IM STUBAITAL, Tirol, Georg Pfurtscheller sen., Taufbuch 1816–1847_MF, Asset-Name: MF 0654–7_Neustift – Taufbuch 3_1816-_1847_0013.jpg, abgerufen 4.5.2020.
- (02) PFARRE INNSBRUCK- ST. JAKOB, Tirol, Alois Pfurtscheller, Taufbuch 1839–1859_MF 0974–3, Asset-Name: _MF 0974–03_Innsbruck St. Jakob – TB 26_1839-_1859_0140.jpg, abgerufen am 28.8.2918.
- (03) PFARRE INNSBRUCK – ST. JAKOB, Tirol, Maria Theresia Pfurtscheller, Taufbuch 1839–1859_MF 0974–3, Asset-Name: _MF 0974–03_Innsbruck St. Jakob – TB 26_1839-_1859_0161.jpg, abgerufen am 25.4.2019.
- (04) PFARRE MIEDERS, Tirol, Franz Pfurtscheller, Taufbuch 1833–1913 mit Index_MF 0640–2, Asset-Name: _MF 0640–2_Mieders – Taufbuch 2 + Index, Traubuch 2 + Index_1833-_1913_0072.jpg , abgerufen 8.2.2019.
- (05) PFARRE MIEDERS, Tirol, Ludwig Pfurtscheller, Taufbuch 1833–1913 mit Index_MF 0640–2, Asset-Name: _MF 0640–2_Mieders – Taufbuch 2 + Index, Traubuch 2 + Index_1833-_1913_0072.jpg, abgerufen 8.2.2019.

- (06) PFARRE MIEDERS, Tirol, Ana Karoline Pfurtscheller, Taufbuch 1833–1913 mit Index_MF 0640–2, Asset-Name: _MF 0640–2_Mieders – Taufbuch 2 + Index, Traubuch 2 + Index_1833–_1913_0075.jpg, abgerufen 8.2.2019.
- (07) PFARRE SALZBURG – ST. JOHANNES AM LANDESKRANKENHAUS, Franz Pfurtscheller, STB6, Seite 181, Nr.83, abgerufen 27.8.2018.
- (08) PFARRE SALZBURG – ST. BLASIUS, Georg Pfurtscheller jun., TFB3, Seite 151 über <http://data.maticula-online.eu/de/oesterreich/salzburg/salzburg-st-blasius/TFB3/?pg=155>, abgerufen 27.8.2018.
- (09) PFARRE SALZBURG – ST. BLASIUS, Alexius Pfurtscheller, TFB3, Seite 184 über <http://data.maticula-online.eu/de/oesterreich/salzburg/salzburg-st-blasius/TFB3/?pg=189>, abgerufen 27.8.2018.
- (10) PFARRE SALZBURG – ST. BLASIUS, Georg Pfurtscheller jun., TFB3, Seite 151 über <http://data.maticula-online.eu/de/oesterreich/salzburg/salzburg-st-blasius/TFB3/?pg=155>, abgerufen 27.8.2018.
- (11) PFARRE SALZBURG – ST. ANDRAE, Alexius Pfurtscheller, STB8, Seite 124, Nr. 20, über <http://data.maticula-online.eu/de/oesterreich/salzburg/salzburg-st-andrae/STB8/?pg=127>, abgerufen 27.8.2018.
- (12) PFARRE SALZBURG – MÜLLN, Creszenzia Pfurtscheller, STB9, Seite 29, Nr. 32, über <http://data.maticula-online.eu/de/oesterreich/salzburg/salzburg-muelln/STB9/?pg=32>, abgerufen 27.8.2018.
- (13) PFARRE SALZBURG -AIGEN, Getrude Spanberger/ Pfurtscheller, TRB3, Seite 51, über <http://data.maticula-online.eu/de/oesterreich/salzburg/salzburg-aigen/TRB3/?pg=54>, abgerufen 27.8.2018.
- (14) PFARRE GOLLING AN DER SALZACH, Salzburg, Gertrude Spanberger, TFBIV, Seite 336, über <http://data.maticula-online.eu/de/oesterreich/salzburg/golling-an-der-salzach/TFBIV+/?pg=221>, abgerufen am 27.8.2018.
- (15) PFARRE SALZBURG – ST. JOHANNES AM LANDESKRANKENHAUS, Georg Pfurtscheller sen., STB7, Seite 203, Nr. 159, über <http://data.maticula-online.eu/de/oesterreich/salzburg/salzburg-st-johannes-am-landeskrankenhaus/STB7/?pg=206>, abgerufen 31.7.2018.
- (16) PFARRE SALZBURG – MÜLLN, Gertrude Pfurtscheller, STB14, Seite 105, Nr. 23 über <https://data.maticula-online.eu/de/oesterreich/salzburg/salzburg-muelln/STB14/?pg=107>, abgerufen 31.7.2018.
- (17) PFARRE LANDSTRASSE – ST. ROCHUS, Wien, Marie Schollian, 03–36 Sterbebuch, Fol. 37, Nr. 151 über <https://data.maticula-online.eu/de/oesterreich/wien/03-landstrasse-st-rochus/03-36/?pg=93>, abgerufen 04.5.2020.
- (18) PFARRE LANDSTRASSE – ST. ROCHUS, Wien, Constantine Pfurtscheller, 03–37 Sterbebuch, Fol. 3, Nr. 12 über <https://data.maticula-online.eu/de/oesterreich/wien/03-landstrasse-st-rochus/03-37/?pg=6>, abgerufen 04.5.2020.
- (19) PFARRE LANDSTRASSE – ST. ROCHUS, Wien, Paul Pfurtscheller, 03–40 Sterbebuch, Fol. 3, Nr. 16 über <https://data.maticula-online.eu/de/oesterreich/wien/03-landstrasse-st-rochus/03-40/?pg=62>, abgerufen 04.5.2020.

Amtsschriften

- AES 2017, Archiv der Erzdiözese Salzburg (AES), Adnet, Sterbebuch 9, Seite 63, freundliche Auskunft Dr. ROHRMOSER.
- ARCHIV AKAD. GYM. 1866/1873, Archiv des Akad. Gymnasiums Salzburg, Kataloge der 1.-8. Klasse des k. k. Staatsgymnasiums in Salzburg, 1866 bis 1873.
- ARCHIV AKAD. GYM. 1874, Archiv des Akad. Gymnasiums Salzburg, Protokoll für die Maturitätsprüfungen bis 30.7.1874 des k. k. Staatsgymnasiums in Salzburg.
- ARCHIVKARTEI WIENER MAGISTRAT, Evidenzblatt 6866 aus der Archivkartei Wiener Magistrat: 61,4.

- AStS 2019A, Stadtarchiv Salzburg (künftig: AStS), freundliche Mitteilung via Email von Dr. Peter Kramml, Amtsleiter, Stadtarchiv und Statistik, Salzburg, 21.5.2019.
- AStS 2019B, Innere Stadt 245, Getreidegasse 17 ist Universitätsplatz 10, Consc. Nr. 245, EZ 255.
- AStS 2019C, FOL.2243, Heimatrolle seit 1.6.1863 geführt, Stadtarchiv Salzburg, Fol.2243, Haus Nr.317.
- AVA, Fasz. 1909, Allgemeines Verwaltungsarchiv- Finanz- und Hofkammerarchiv des Österreichischen Staatsarchives (AVA), 24. und 28. Jänner 1908, im Akt Nr. 3.876, Z.302/2_I, AVA, Unterricht allgemein (184 – 1940) Mittelschulen Wien 1, Realgym. 2118, Fasz. 1909, Signatur 10C3-.
- AVA, Fasz. 113, Allgemeines Verwaltungsarchiv- Finanz- und Hofkammerarchiv des Österreichischen Staatsarchives, Unterricht Allgemein (1848-1940), Philosophie: Zoologische Station Triest 1873–1903, Karton 124, Fasz. 113, Sign. 2A.
- BEZIRKSGERICHT III 1917, Wiener Stadt- und Landesarchiv, WStLA, Todesfallaufnahme Constantine Pfurtscheller vom 16.März 1917, A VI 84/17.
- BEZIRKSGERICHT III 1927, WStLA, Todesfallaufnahme Dr. Paul Pfurtscheller vom 16.2.1927, Geschäftszahl AII 102/27.
- DRIENDL 2019, Freundliche Auskunft des Herrn Driendl, Ahnenforscher in Mieders, über die Gemeinde Mieders im Stubaital, 1.3.2019.
- GRABINSCHRIFT PFURTSCHELLER, Gruft Pfurtscheller – Schollian, Wiener Zentralfriedhof, Gruppe 80, Februar 2019.
- HUDLER 2019, Fr. Dr. P. Hudler stellte die Daten der Gesellschaft nach Frau S. Nemenz freundlicherweise zur Verfügung, 2019.
- K.U.M. 1911, AVA, Erlaß des K.U.M. vom 24.1.1911, Z. 2804 (L.S.R. 30. Jänner 1911, Z. 662/1-I).
- NATIONALE 1874, Archiv der Universität Wien, UAW, Nationale der Universität Wien, Seite 130.
- NATIONALE 1878, UAW, Nationale der Universität Wien, Seite 274.
- NIESE 2016, Prof. Mag. C. Niese, Archivarin des Akad. Gymnasiums Salzburgs, mündliche Mitteilung 2016.
- PFURTSCHELLER 1877A, Archiv der Universität Wien, „Curriculum vitae“ Pfurtschellers vom 27.11.1877 in Philosoph. Rigorosen Akt Nr.92, Fol. 11, Rigorosen Paul Pfurtscheller, Seite 6.
- PFURTSCHELLER 2019, freundliche Mitteilung von Mag. Christof Pfurtscheller, AHS-Lehrer am Gymnasium St. Ursula, Salzburg, 6.3.2019.
- PIZZINI 2018, Südtiroler Landesarchiv, Taufbuch von Sterzing, freundliche Auskunft Fr. M. Pizzini, margot.pizzini@provinz.bz.it
- PROMOTIONSPROTOKOLL NR. 202, UAW, Philosoph. Promotionsprotokoll, M34.1, 18634 1880/1, Nr. 202.
- RIGOROSEN AKT, Nr. 92, UAW, Philosoph. Rigorosen Akt Nr.92, Fol. 11, Rigorosen des Paul Pfurtscheller, Seite 2.
- STATTHALTEREI – PRÄSIDIUM, NÖ Landesarchiv, Qualifikationstabellen Beamte u. Mittelschullehrer, Karton 11.
- WALZL 2020, freundliche Mitteilung Prof. Dr. M. Walzl, Email 2.9.2020.

Literatur

- A. PICHLERS WITWE & SOHN, 1917: Katalog von A. Pichlers Witwe & Sohn, Wien u. Leipzig
- CHYTIL K., 2017: Paul Pfurtscheller – 1866–1874 Schüler am Gymnasium. 400 Jahre Akademisches Gymnasium Salzburg, Festschrift mit Jahresbericht 2017, Seite 166–167

- CHYTL K., 2019: Paul Pfurtscheller – Wissenschaftler, Lehrer, Didaktiker“, Powerpoint Präsentation, anlässlich der Ausstellungseröffnung „Meisterwerke der Naturgeschichte. Historische Lehrtafeln um 1900“, Haus der Natur, Salzburg, 7.März 2019.
- CLAUS C., 1877: Verhandlungen der k. k. Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. 1876, XXVI Band, Versammlung 5.1.1876, Seite 5.
- CORI C.J., 1900: Über die Ziele und Aufgaben der K.K. Zoologischen Station Triest. In: SPENGLER J.W., Verhandlungen der Deutschen Zoologischen Gesellschaft auf deren zehnten Jahresversammlung zu Graz, den 18. bis 20. April 1900, Leipzig, 1900, Seite 31ff.
- DASSENBACHER, 1879: Fromme's Oesterreichischer Professoren- und Lehrerkalender, Druck und Verlag Carl Fromme, Wien, alle weiteren Angaben zur Lehrtätigkeit entstammen ebenfalls Fromme's Oesterreichischen Professoren und Lehrerkalender bzw. dem nachfolgenden Jahrbuch des höheren Unterrichtswesens in Österreich von SCHWIPPEL K.J. oder NEUBAUER J. & DIVIŠ J., Tempsky, Wien, jeweilige Jahrgänge.
- DASSENBACHER, 1883/84: Fromme's Oesterreichischer Professoren- und Lehrerkalender für das Studienjahr 1883/84, sechzehnter Jahrgang, Seite 38.
- DOPSCH H. & HOFFMANN R., 1996a: Geschichte der Stadt Salzburg. Pustet, Salzburg, München, 1996, Seite 444.
- DOPSCH H. & HOFFMANN R., 1996b: Geschichte der Stadt Salzburg, Pustet, Salzburg, München, 1996, Seite 404.
- FIALA, 1868: Allgemeines Oesterreichisches Handels- und Fabriks-Adressenbuch, Seite 354.14.
- GROBEN C., 1899: Nachruf auf Prof. Carl Claus, am 10. Februar 1899 in der k. k. Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. XLIX Band, Seite 112ff.
- HANDLIRSCH A., WETTSTEIN R. & DALLA TORRE K.W., 1901: Botanik und Zoologie in Österreich in den Jahren 1850 bis 1900. Festschrift. Herausgegeben von der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien anlässlich der Feier ihres fünfzigjährigen Bestandes. Wien, Seite 250
- HEIMERL A., 1902: Zoologische Wandtafeln, in Verhandlungen der k. k. Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien, LII Band, Seite 412.
- KUKULA W., 1894: Lehrbuch der Botanik für die unteren Classen der Realschulen und Gymnasien.“ 4. Aufl. Braumüller, Wien.
- LANDMANN A., 2020: Meisterwerke der Entomologie: Die Zoologischen Wandtafeln von Paul Pfurtscheller, *Entomologica Austriaca*, Bd. 27, 107–135, Wien, 14.03.2020.
- LEUCHS 1913, Adressbuch aller Länder der Erde der Kaufleute, Band 17, Leuch & Co, Nürnberg.
- MARKERT M. & UPHOFF I.K., 2018: Für das Studium der Natur. Die Produktion und Rezeption naturkundlicher Schulwandbilder um 1900. – Bildungsgeschichte. *International Journal for the Historiography of Education* 8, 42–63.
- MARSHALL W., 1901: Katechismus der Zoologie. Weber, Leipzig.
- MATZDORFF C., 1903: Tierkunde für den Unterricht an höheren Lehranstalten. Ausgabe für Realanstalten, auf Grund der preußischen Lehrpläne von 1901 bearbeitet. In 6 Teilen. Hirt, Breslau.
- NALEPA A., 1902: Grundriss der Naturgeschichte des Thierreiches für die unteren Classen der Mittelschulen und verwandter Lehranstalten. Hölder, Wien.
- NIETSCH V., 1894: Dr. Victor Nietsch stellt vier von ihm selbst entworfene zoologische Schulwandtafeln vor, in Verhandlungen der k. k. Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien, 1894, XLIV Band, Wien 1895, Seite 19ff.
- ÖSTERREICHISCHER LLOYD, 1857: Triest, Historisch-topographisches Reisehandbuch für die Besucher dieser Stadt und ihrer Umgebung. Seite 34.

- PFURTSCHELLER P., 1877b: Paul Pfurtscheller, Dissertation, „Beiträge zur Anatomie der Coniferenhölzer mit V Tafeln“, Zahl D 13.600, Universität Wien, Hauptbibliothek.
- PFURTSCHELLER P., 1885: Beiträge zur Anatomie der Coniferenhölzer. Tafel 14, Verhandlungen der k. k. Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien, 1884, XXXIV Band, Wien April 1885, Seite 26ff.
- PFURTSCHELLER P., 1900: Über neugeplante zoologische Wandtafeln, Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien. Druck und Verlag von Carl Gerold's Sohn, Wien, Seite 79–81.
- PFURTSCHELLER P., 1901: Verhandlungen der k. k. Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien, LI Band, Seite 2.
- PFURTSCHELLER P., 1902, Referat über Dr. Alfred NALEPA, Grundriss der Naturgeschichte des Thierreiches für die unteren Classen der Mittelschulen und verwandter Lehranstalten. Hölder, Wien, in Verhandlungen der k. k. Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien, LII Band, Seite 351.
- PFURTSCHELLER P., 1907: Verhandlungen der k. k. Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien, LVII Band, Seite 13.
- PFURTSCHELLER P., 1920: Verhandlungen der k. k. Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien, LXX Band, Wien 1921, Seite (38).
- SPAN M., 2017: Ein Bürger unter Bauern, Michael Pfurtscheller und das Stubaital 1750–1850, Böhlau Verlag Wien-Köln-Weimar, Seite 315
- STADLMANN J., 1925: Prof. Dr. Paul Pfurtscheller. Zum 70. Geburtstag des österreichischen Gelehrten. REICHSPOST, 20.11.1925, Seite 5.
- STORCH O., 1927: O., Nachruf auf Dr. Paul Pfurtscheller, Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft Österreichs, Band LXXVII. Seite 25–27.
- STRASSBURGER, NOLL, SCHENK & SCHIMPER, 1894: Lehrbuch der Botanik für Hochschulen. Fischer, Jena.
- STRASSER K., 2019: Dr. Kurt Strasser lebt einen Teil des Jahres in Triest und konnte im Sommer 2019 dankenswerter Weise Recherchen zur Familie Schollian durchführen. Er bezieht sich bei seinen Recherchen zur Familie Schollian vor allem auf die Internetartikel von DE BEI F.: Arturo Rietti a Trieste tra negozi di Belle Arti e gallerie private und von MALUSÁ B.: Arturo Rietti e le esposizioni triestine, sowie Informationen aus der Stadtbibliothek von Triest.
- VERHANDLUNGEN, 1856: Verhandlungen des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. Band VI., Seite 20 ff und 36ff.
- VERHANDLUNGEN, 1878: Verhandlungen der k. k. Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien, 1877, XXVII Band, Seite 3.
- VERHANDLUNGEN, 1896: Verhandlungen der k. k. Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien, XLVI Band, Seite 158.
- VERHANDLUNGEN, 1905: Verhandlungen der k. k. Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien, LV Band, Seite 387.
- VERHANDLUNGEN, 1913: Verhandlungen der k. k. Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien, LXIII Band, Seite (100).
- VERHANDLUNGEN, 1916: Verhandlungen der k. k. Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien, LXVI Band, Seite (94), sowie Seite (97 und 98).
- WETTSTEIN V. R., unter Mitwirkung von BRUNNTHALER J., FRITSCH K., LANNER H., PFURTSCHELLER P. &
- WILACZIL E., 1908, Der naturwissenschaftliche Unterricht an den österreichischen Mittelschulen. Tempsky, Wien, Seite 74–83.
- WOSTRY C., 1991: Storia des Circolo Artistico di Trieste. Trieste, Edizione Italo Svevo, p. 18.

Internetquellen

- BOTE FÜR TIROL 1875, 21.8.1875, Seite 5, über <https://digital.tessmann.it/tessmannDigital/Zeitung-archiv/Seite/Zeitung/47/1/21.08.1875/160641/5/filterId-47%01160641%011512118-query-Schollian.html>, abgerufen 30.5.2019.
- DEUTSCHES VOLKSBLATT 1908, Nr. 6866, 12.2.1908, Abendausgabe, Seite 3, über <http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=dvb&datum=19080212&seite=19&zoom=33&query=%22Pfurtscheller%2C%22%2B%22Deutsches%22%2B%22Volksblatt%2C%22%2B%2212.Februar%22%2B%221908%22&ref=anno-search>, abgerufen 22.1.2020.
- EHA JENA ID 23342, https://haeckel-briefwechsel-projekt.uni-jena.de/de/document/b_23342, Signatur EHA Jena, A 23342, ID 23342, abgerufen 22.1.2020.
- FRANZ-JOSEPHS GYMNASIUM 1889, Fünftehnter Jahresbericht über das k. k. Franz-Josephs Gymnasium, über <http://www.literature.at/viewer.alo?objid=13065&page=1&viewmode=fullscreen>
- FRANZ-JOSEPHS GYMNASIUM 1890, Sechzehnter Jahresbericht über das k. k. Franz-Josephs Gymnasium, <http://www.literature.at/viewer.alo?objid=13066&page=1&viewmode=fullscreen>, beide abgerufen 27.4.2020.
- FREMDENBLETT 1850, vom 18.8.1850, Seite 3, über <http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=fdb&datum=18500818&query=%22Schollian%22&ref=anno-search&seite=3>, abgerufen am 6.4.2019.
- FREMDENBLETT 1865, 22. 9.1865, Seite 5, über <http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=fdb&datum=18650922&seite=5&zoom=43&query=%22Schollian%22&ref=anno-search>, abgerufen 7.4.2019.
- FREMDENBLETT 1871, 21. 12.1871, Seite 13, über <http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=fdb&datum=18711221&query=%22Schollian%22&ref=anno-search&seite=13>, abgerufen 7.4.2019.
- GRAZER TAGBLATT 1908, 27. 1.1908, Seite 6, Über <http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=gtb&datum=19080127&query=%22Schollian%22&ref=anno-search&seite=6>, abgerufen 30.5.2019.
- GRAZER ZEITUNG 1860, 29.8.1860, Seite 7, über <http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=gra&datum=18600829&query=%22Schollian%22&ref=anno-search&seite=7>, abgerufen 6.4.2019.
- KOFOID CH. A. 1910, The biological stations of europe, in United States Bureau of Education, Bulletin 4, 252–253, über <https://books.google.at/books?id=YUwzAQAAAMAJ&pg=RA3-PA261&lpg=RA3PA261&dq=Cori+1900+Aufgabe+und+Ziele&source=bl&ots=BNFY7RkGku&sig=ACFU3U2AZKCGKunooohnYuctvwYZTMu4bnQ&hl=de&sa=X&ved=2ahUKewjm8Lydic3rAhVBiFwKHYYJoB60Q6AEwB3oECAMQAQ#v=onepage&q=Cori%201900%20Aufgabe%20und%20Ziele&f=false>, abgerufen 3.9.2020.
- NAROD 1885, Das Volk, 9.5.1885, Seite 3, über <http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=ndv&datum=18850509&query=%22Schollian%22&ref=anno-search&seite=3>, abgerufen 30.5.2019.
- NEUES FREMDENBLETT 1869, 17.11.1869, Seite 15, Neues Fremden-Blatt, Seite 15, über <http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfb&datum=18691117&query=%22Schollian%22&ref=anno-search&seite=15>, abgerufen 6.4.2019.
- NEUES FREMDENBLETT 1875, 2. 4.1875, Seite 4, über <http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfb&datum=18750402&seite=3&zoom=53&query=%22Schollian%22&ref=anno-search>, abgerufen 7.4.2019.
- NEUES WIENER TAGBLATT 1905, Nr. 191, 13.7.1905, über <http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nwg&datum=19050713&query=%22Pfurtscheller%22+%221905%22&ref=anno-search&seite=5>, abgerufen 30.8.2020.
- NEUES WIENER TAGBLATT 1908, 15.2.1908, Seite 10, über <http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nwg&datum=19080215&query=%22Mittelschullehrer%22&ref=anno-search&seite=10>, abgerufen 30.8.2020.

- ÖBL 1879, Österreichisches Biographisches Lexikon, über https://www.biographien.ac.at/oebl/oebl_T/Tommasini_Muzio-Giuseppe_1794_1879.xml, abgerufen am 13.1.2019.
- ÖBL 1910, Ferdinand Axmann, über <https://biographien.ac.at/ID-0.3020638-1>, abgerufen 28.4.2020.
- ÖBL 1932, Österreichisches Biographisches Lexikon, http://www.biographien.ac.at/oebl/oebl_S/Schnehen_Rudolf_1868_1932.xml, abgerufen am 26.8.2018.
- OESTERREICHISCHEN JOURNAL 1871, 16.7.1871, Seite 4, in <http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=osj&datum=18710716&query=%22Schollian%22&ref=anno-search&seite=4>, abgerufen 27.5.2019.
- REICHSPOST 1926, vom 10. 12.1926, Seite 3, über <http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=rpt&datum=19261210&seite=3&zoom=33&query=%22Pfurtscheller%2C%22%2B%22Reichspost%2C%22%2B%2210.%22%2B%22Dezember%22%2B%221926%22&ref=anno-search>, abgerufen 30.5.2019.
- SALZBURGER CHRONIK 1926, Salzburger Chronik für Stadt und Land, 10.12.1926, Seite 3 über <http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=sch&datum=19261210&query=%22Hofrat%22+%22Dr.+Paul+Pfurtscheller%22&ref=anno-search&seite=3>, abgerufen am 1.9.2020.
- SALZBURGER VOLKSBLATT 1913, 4.4.1913, Seite 13, über <http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=svb&datum=19130404&query=%22Pfurtscheller%22+%22Salzburger%22+%22Volksblatt%22+%221913%22&ref=anno-search&seite=13>, abgerufen 30.8.2020.
- SLOVENKA 1897, 28.8.1897, Seite 10, über <http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=ska&datum=18970828&query=%22Schollian%22&ref=anno-search&seite=10>, abgerufen 30.5.2019.
- VEREINIGTE LAIBACHER ZEITUNG 1864, 13.8.1864, Seite 4, über <http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=lbz&datum=18640813&seite=4&zoom=33&query=%22Schollian%22&ref=anno-search>, abgerufen 6.4.2019.
- WIENER ZEITUNG 1908, Nr. 38, 15.2.1908, Seite 6, über <http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=19080212&query=%22Mittelschullehrer%22&ref=anno-search&seite=8>, abgerufen 30.8.2020.
- WIENER ZEITUNG AMTSBLATT 1896, Nr. 191, 18.8.1896, Seite 254, <http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=18960819&seite=22&zoom=33&query=%22Schollian%22%2B%2218.%22%2B%22August%22%2B%221896%22&ref=anno-search>, abgerufen 30.8.2020.

Eingelangt: 2022 05 14

Anschrift:

Mag. Kurt CHYTL, Salesianergasse 33/13, A-1030 Wien, E-Mail: kurt.chytil@gmx.at